Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 19 (1993)
Heft: 3

Artikel: Begegnungswochenende
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Als Frauen wurde uns beigebracht, unsere Unterschiede entweder zu ignorieren oder sie als Ursache für Spaltungen und Misstrauen zu begreifen, statt als Kräfte, die Veränderung bewirken können. Aber Gemeinschaft heisst nicht notwendigerweise, dass wir uns bemühen müssen, unsere Unterschiede aus der Welt zu schaffen, oder so tun, als gäbe es sie gar nicht."

Audre Lorde

Bevölkerung mit der Verstrickung von Sexismus, Rassismus und Klassenfrage auseinandersetzen musste. Ausländerinnen werden als "die kulturell anderen" gesehen - so wie die Frauen überhaupt als "das andere Geschlecht" (Simone de Beauvoir) verstanden werden. Vor allem Einwanderinnen, die nicht aus westlichen Industriestaaten stammen, treffen auf sterotype Vorstellungen von der sogenannten "Dritte-Welt-Frau". So wie Frauen insgesamt in Bezug auf Männer definiert werden, sind die Frauen aus der "Dritten Welt" zusätzlich dem Deutungsmuster der Frauen aus der "Ersten Welt" ausgesetzt. In diesem Deutungsmuster ist die "Dritte-Welt-Frau" entweder die beneidete exotische Fremde oder das Opfer ihres Ehemannes und der Migrationsverhältnisse.

Vor allem die Sozialarbeit hat ursprünglich auf die angebliche Wehr- und Orientierungslosigkeit der Ausländerinnen gesetzt und sie kollektiv zur Problemgruppe deklariert. Noch immer nimmt die allgemeine Sozial- und Bildungsarbeit zu wenig Rücksicht auf die multikulturelle Wohnbevölkerung. Statt sich gesamthaft auf die veränderten Familienverhältnisse einzustellen (z.B. mehr alleinerziehende Mütter, mehr Eingewanderte) und sich in ihren Konzepten zu pluralisieren und zu multikulturalisieren, hat sie Sonderprogramme und Sonderprojekte für Ausländerinnen geschaffen. Damit will ich nicht sagen, dass diese Programme überflüssig seien, nein, sie sind hart erkämpft und weiterhin notwendig. Aber es ist zudem dringend nötig, dass Eingewanderte selbst auf der aktiven Seite der Sozial- und Bildungsarbeit – als Erzieherinnen, Sozialarbeiterinnen, Beraterinnen – eingesetzt werden. Der Zweiteilung in aktive schweizerische Expertinnen und zugewanderte passive Empfängerinnen von Sozialprogrammen muss dringend entgegengesteuert werden. Die professionellen schweizerischen BeraterInnen und LehrerInnen für Ausländerinnen, die sich über Jahre hinweg und zum Teil unter schlechten Arbeitsbedingungen für die Anliegen der Ausländerinnen eingesetzt haben, werden dringend benötigt, um den kulturellen Horizont in der allgemeinen Sozial- und Bildungsarbeit zu erweitern.

WERTSCHÄTZUNG DER VIELFALT

In der letzten Zeit werden immer mehr Stimmen in der Frauenbewegung laut, einen sogenannten "Minderheitendiskurs" in den eigenen Reihen zuzulassen und zu fördern. Das hiesse aber auch, dass den Stimmen eingewanderter Frauen Gehör in der Frauenbewegung verschafft wird. Diese Forderung, die sich schrittweise einzulösen scheint, wird vieles zutage bringen: Es wird wichtig sein, unsere Unterschiede wahrzunehmen und den Mythos der Gleichheit aller Frauen abzuschafffen. Die Solidarität der Frauen untereinander wird einer Bewährungsprobe ausgesetzt sein. Wir werden, wie bell hooks[2], eine afrikanisch-amerikanische Sozialwissenschaftlerin, treffend formuliert hat, zeigen müssen, wie wir "aus Wertschätzung für die Vielfalt" – über Klassenschranken und unterschiedliche Biographien und Lebenszusammenhänge hinweg – Sexismus und Rassismus vereint bekämpfen können.

ANMERKUNGEN

(1) siehe dazu: Gita Steiner-Khamsi: Multikulturelle Bildungspolitik in der Postmoderne. Opladen: Leske & Budrich 1992.

(2) bell hooks: Schwesterlichkeit: Politische Solidarität unter Frauen. In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, 1991, Bd. 27.

(3) Audre Lorde & Adrienne Richt: Macht und Sinnlichkeit. Ausgewählte Texte (hg. von Dagmar Schultz). Berlin 1991.

AKTUELL

BEGEGNUNGSWOCHENENDE

In Basel hat sich eine Gruppe von Frauen zusammengefunden, die im Sommer dieses Jahres ein Begegnungswochenende mit Frauen verschiedener Nationalitäten abhalten möchten. Als Arbeitstitel haben sie "Wege zu Bündnissen" gewählt. Die Idee zu einem solchen Treffen ist im Anschluss an die Veranstaltungen und Diskussionen der Sommeruni 1992 in der "Villa Kassandra" entstanden, Thema war damals "Blick über den Schlagbaum: Wider die Beschränktheit der westlichen Frauenbewegung".

Ziele des Wochenendes sind Begegnung, Austausch und Vernetzung. Dabei sollen die Begegnung schwarzer und weisser Frauen im Vordergrund stehen. Zurzeit befindet sich die Arbeitsgruppe noch im Stadium der theoretischen Diskussion und der Planung. So besteht z.B. ein Lesekreis zum Thema Rassismus. Neue Frauen und neue Ideen werden gerne aufgenommen. Interessierte wenden sich an Zeynep Yerdelen (Tel. 061/ 691 45 50) oder an Marianne Graf (Tel. 061/ 691 23 32).